

Ein Abgang, der nicht im Drehbuch stand

Zum Jahreswechsel berichtete die Presse, daß selbst Weihnachten die Menschen nicht vor alltäglichen Gefahren feil sind. Im Brandenburger Land wurde einem Touristen am ersten Weihnachtsfeiertag sein blindes Vertrauen in die Technik beinahe zum Verhängnis. Er fuhr mit seinem Jeep an der Caputher Fähranlegestelle ins kalte Havelwasser, weil das satellitengesteuerte Navigationssystem seines Wagens versagte. Die elektronische Bordkarte, die zusammen mit dem satellitengestützten Ortungssystem GPS betrieben wird, hatte ihm angezeigt, daß dort eine Brücke über die Havel führt. Das Caputher Gemeinde, wie diese Havelenge hier heißt, überbrückt man seit vielen Jahrzehnten, ob zu Fuß, zu Pferde oder motorisiert, nur mit der Caputher Seilfähre, einem Wahrzeichen dieses Ortes. Fahrer und Beifahrerin wurden übrigens durch den Fährmeister unverletzt geborgen, auch war laut Wasserschutzpolizei kein Alkohol im Spiel.

Im Wettkampf um den Zukunftsmarkt der auf Karten basierenden Verkehrsinformation (Telematik) ist der Autofahrer als Kunde heiß begehrt. Über 250 Millionen Mark investiert die Industrie bis zum Jahr 2000 in dieses Projekt. Dadurch wächst die wirtschaftliche Bedeutung der wertvollen Ressource Geodaten. Sie stellt Informationen bereit, die in digitaler Form Netzwerke und Routen optimieren - wenn die Basisdaten stimmen. So ist in den "elektronischen Karten" des Landesvermessungsamtes Brandenburg nicht eine Brücke, sondern die Seilfähre eingetragen. Aber zwischen unkontrollierter Technik euphorie und Chaos ist es oft nur ein kurzer Weg.

Der Satz von Franz Kafka: "Verbringe nicht die Zeit mit der Suche nach einem Hindernis, vielleicht gibt es keines" darf nicht als falsch verstandene Analogie bei der neuen Lust am GPS-Surfen angewendet werden.

Heinrich Tilly